

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.

Verantwortlicher Redacteur  
H. Härtner in Weidnitz.  
Sprechstunde d. Redaction  
Montags von 11-12 Uhr  
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
5 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

Stelle für Inseratannahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Poststr. 21, part.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Anlage 13,400.

Abonnementpreis viertel, 4 1/2, M.  
incl. Frangobon 5 M.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postförderung 36 Pf.  
mit Postförderung 45 Pf.  
Festrate 18 Pf. Courtois, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis — Tabellarischer  
Zag nach höherem Tarif.  
Reklamen unter dem Redactionsstich  
die Spaltzeile 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postvorschuß.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 260.

Freitag den 17. September.

1875.

## Bekanntmachung.

Nachdem wir auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1873 unter Zustimmung der Herren Stadtverordneten und unter Genehmigung des Königl. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts beschließen haben, eine Fortbildungsschule für Knaben nach dem unter A. ersichtlichen Plane zu errichten, in welcher die aus der Volksschule entlassenen Knaben noch zwei Jahre lang einen wöchentlich schulpflichtigen Unterricht — Sonntags von 10 bis 12 Uhr und an zwei Wochentagen Abends von 6-8 Uhr — erhalten sollen, so wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht,  
1) daß alle in Leipzig wohnhaften Knaben, welche Oetern 1875 aus der Volksschule — gleichviel ob aus einer hiesigen oder auswärtigen Schule — entlassen worden sind, so wie diejenigen, welche Oetern 1875 von höheren Schulen abgegangen sind, ohne bis dahin das 15. Lebensjahr vollendet zu haben, unter Vorbringung des Schulentlassungszeugnisses bei dem Director der Fortbildungsschule, Herrn Carl Richter, in der Zeit vom 13. bis 18. September d. J. (Vormittags 10 bis 1 Uhr oder Nachmittags 4 bis 6 Uhr) im städtischen Flügelgebäude der 3 Bürgererschule anzumelden sind,  
2) daß die Eltern, Lehrherren, Dienstherren und Arbeitgeber bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, die im Falle der Nichterlegung in Haft anzuwenden ist, die schulpflichtigen Knaben zu dieser Anmeldung anzuhalten oder letztere selbst rechtzeitig vorzunehmen haben,  
3) daß diejenigen, welche anderweit einen geordneten, dem städtischen Fortbildungunterricht nach Beschaffenheit und Umfang gleich zu erachtenden Unterricht genießen, deshalb von dem Besuche der Fortbildungsschule entbunden werden können, sich der unter 1) erforderlichen Anmeldung ebenfalls zu unterziehen und den Nachweis über den Besuch eines ausreichenden anderweitigen Unterrichts beibringen haben.

Leipzig, am 10. September 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Wangemann.

## Organisationsplan der Fortbildungsschule für Knaben.

1) Der Fortbildungunterricht wird in der Stadt Leipzig in einem zweijährigen Curfus in wöchentlich 6 Stunden erteilt.  
2) Zum Besuche der städtischen Fortbildungsschule sind die aus der Volksschule entlassenen, in Leipzig wohnenden Knaben noch zwei Jahre lang verpflichtet, wenn sie nicht einem dem städtischen Fortbildungunterricht nach Beschaffenheit und Umfang gleich zu erachtenden Unterricht genießen. In ihren Leistungen ausgezeichnete Schüler können auf Grund besonderer Prüfung und nach Be-

schluß des Schulausschusses schon nach einjährigem Besuch aus der Fortbildungsschule entlassen werden.

3) Ebenso sind zum Besuche des städtischen Fortbildungunterrichts bis zum vollendeten 16. Lebensjahre die in Leipzig wohnhaften Knaben verpflichtet, welche höhere Schulen besuchen, aber dieselben verlassen, ohne das 15. Lebensjahr vollendet und die Klasse erreicht zu haben, welche diesem Alter nach dem Plane der Schule entspricht.

4) Der Fortbildungunterricht wird für die verschiedenen Religionsparteien gemeinschaftlich und ohne Berücksichtigung des Confessionsverhältnisses eingerichtet. (Vergl. Ausführungs-Verordnung zum Schulgesetz § 32, Abs. 4.)

5) Der Fortbildungunterricht wird unentgeltlich erteilt. (Vergl. § 7, Abs. 2 des Volksschulgesetzes.)

6) Die Schüler der Fortbildungsschule werden bei ihrem Eintritt nach ihrer Reife in 2 Abtheilungen getheilt, eine untere und eine obere.

7) Der Lehrplan ist folgender:

A. Untere Abtheilung.		B. Obere Abtheilung.	
Erstes Unterrichtsjahr:			
2 Stunden	Deutsch (Grammatik und Stil).	2 Stunden	Deutsch (Stil und Literatur).
2	Rechnen und Geometrie.	2	Rechnen und Geometrie.
2	Zeichnen.	2	Zeichnen.
Zweites Unterrichtsjahr:			
1 Stunde	Deutsch (Stil und Literatur).	1 Stunde	Deutsch (Stil und Literatur).
1	Rechnen und Geometrie.	1	Geometrie.
2 Stunden	im 1. Halbjahr Naturkunde.	2 Stunden	im 1. Halbjahr Geographie und Geschichte.
2	im 2. Halbjahr Geographie und Geschichte.	2	im 2. Halbjahr Physik und Chemie.
2	Zeichnen.	2	Zeichnen.

## Bekanntmachung.

Das Sammeln von Eichen in den städtischen Forsten ohne ausdrückliche Erlaubnis wird unter Hinweis auf Art. 2 des Forststrafgesetzes vom 30. April 1873 hiermit untersagt. Erlaubniskarten sind bei den Revidenten, Herrn Förster Dietze in Burgau bei Döhlitz-Ehrenberg und Herrn Förster Schönberr in Gonnemig zu erhalten. Leipzig, den 13. September 1875. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. W. Meißner.

## Die Folklinger.

### Große Oper von Edmund Kretschmer.

(Schluß)

Das die Oper eröffnende Vorspiel verarbeitet die Melodie der Bannerweibe des 2. Actes und zwei andere theils gefällige, theils freudig erregte Weisen in überwiegend leuchtend phantastischer Anwandlung und verdeckt seine Gestaltungsschwächen durch gefällige glanzvolle Tonfarben. Sehr gut illustriert ist die erste düstere Scene zwischen Petrus und Magnus, auch geboben durch überhaupt in der ganzen Oper mit großer Sorgfalt erfundene und herausgearbeitete charakteristische Begleitungsparabellen. Der Edelmuth (dessen Darstellung ergreifender zu wünschen ist) in seiner markigen Ergebenheit einer der gefälligsten Bünde. Ansvorchend, wenn auch unbedeutender klingen die Männerquartette der Wänsche, denen etwas feierlicherer Auffassung zum Vortheil gereichen würde. In der dritten Scene wechselt das Streben nach Gewähltheit des melodischen Ausdruck (besonders vortheilhaft hervortretend u. A. in dem von Wagner Wärme und plastischer Einfachheit angehauchten Zwischenspiel) mit Gutes versprechenden aber zerplitterten oder unklarer Kulissen und läßt bedauern, daß die gewöhnliche Wärme, mit welcher der Comp. die Situationen ergreift, nicht durch unmittelbare Erkundung gehoben ist. Bei der großen Kehlschärfe der (hier wohl etwas zu stark gekürzten) Hirtenscene u. c. mit der zweiten des „Tannhäuser“ waren melodische Keckheiten fast unvermeidlich, beikünftig in so winterlich herbstlichem Gewande eine viel unorthodoxere Aufgabe als bei dem Erwohnen des Frühlings. Die beiden Schlußscenen des ersten Actes fesseln durch geistreiche und wohlgetroffene tonmalereische Illustration. Weniger glücklich ist dem Comp. die Raffstelle „So lang ein schwebender Arm sich regt“ gelungen. Trefflich bekannt sich dagegen sein Talent in der Schilderung elementarer Gewalten. Die eilige, beengende Atmosphäre, das Heulen des Windes, das grausige Naturereigniß des Lavinensurzes haben an ihm einen mit verhältnißmäßig einfachen Vorfällen höchst wirkungsvolle Genrefläche bietenden Tonmalereie gefunden.

Erfreulich und erquickend zugleich wie milde Sonnenschein erschien diesem herrlichen Bilde gegenüber der Anfang des zweiten Actes; die anmutigen Gesänge der valencischen Mädchen, deren Weber-Vorspiel die Physiognomie recht glücklich gemischt mit nordischer Heftigkeit und nationalen Volkweisen ist, besonders aber der prächtige Brautkranz von Falun wirkten im Verein mit der höchst malerischen Inszenierung und Gruppirung wahrhaft befruchtend und machten uns mit einer der liebendwürdigsten Seiten der Kretschmer'schen Muse auf das Gewinnendste bekannt. Weniger vermochten dagegen zu fesseln der zu sehr auf die Spitze gestellte Mittelact „Keine Thräne“ (trotz des von Hrn. Herrmann vorzüglich ausgeführten Brautchorstills), ferner das (mit Recht stark gekürzte) Frauenquartett und der Chor „Heil Maria.“ Treffend charakteristisch dagegen den intriganten Herzog der denselben einführende Marsch. Einer der glücklichsten Würfe ist unstreitig der durch Wärme der Empfindung wie durch Glanz der Tonfarben (das geistvolle Trompetensolo besonders

schön von Hrn. Weinstock ausgeführt) ungewöhnlich fesselnde „Erlösung“, mit welchem sich sehr schön die rührenden einfachen Verhüllungen des Volkes mischen. Einer der originellsten Bünde ist in dem das Herbeistimmen der Dolmänner illustrierenden Zwischenspiel das fugiert verarbeitete 1/2 Tact-Motiv, dgl. sehr wirkungsvoll die (hier meisterhaft gebildeten) Echo's der Hornrufe. Aus den folgenden Verhüllungen hebt sich die Stelle „Sprich, bist Du Erbs Sohn?“ charakteristisch ab. In dem hauptsächlich von Meyerbeer inspirierten Schluß erscheint die Hymne „Stern des Nordens“ mehr zahn und geistlich als bedeutend erfindend, wird aber, wenn so geschickt wie hier geführt, im Verein mit so effectvoller Verwendung der Chor- und Orchestermassen auf das große Publicum seine Wirkung genug zu versprechen.

In der ersten Hälfte des dritten Actes sind hervorzuhoben die (hier gefällige) bedeutende Introduction und die Scene des Vars. Die diesen, vom Dichter und Compon. am Besten gezeichneten fernen Naturjohn erfüllende Wahrheit und Wärme ungeschminkt Empfindung tritt am Vortheilhaftesten hervor in dem Sage „Upala's hoher Dom“, dessen charaktervolles Hornmotiv in Hrn. Sumpert einen vorzüglichen Vertreter fand. Der Stelle „Send' einen Strahl“ fehlt in der Orchester-Begleitung nur Bewegung, am lebendig genug zu wirken. Der Kranzungsarsch ist im Allgemeinen von recht melodischem und glänzendem Eintrude, enthält jedoch etwas in Betreff der nationaler, sowie die geheimen Empfindungen der Hauptpersonen illustrierender Haltung. Harmonisch meisterhaft ist die Stelle „Maria, ich, aus Follung's Bl.“ und reich an Schönheiten der durch ein ausdrucksvolles Orchestersolo eingeleitete große und schöne Ensemblefuge. Trotz architektonischer Schwächen bildet er den ergreifendsten Höhepunkt des ganzen Actes.

Den vierten Act eröffnet nach einem zart und erquickend gefärbten Vorspiel eine größere ganz fesselnde und wohlklingende Cavatine der Maria. In der folgenden Verhandlung fesseln nur die markigen Schlusssätze des Vars. Eine der werthvollsten Reiz. durch Wärme, Adel und Eintheiligkeit der Melodie ist die Arie des Magnus; nur im Schluß hat der Comp. das ihm dort vom Dichter so günstig Gebotene nicht auszubeuten verstanden, schwächt sich auch die Wirkung gleich wie an anderen Orten durch Textwiederholungen. Von interessantem Localcolorit ist die Ballade der Amme. Das Liedquartett besitzt durch Lebendigkeit und durchsichtige Einfachheit der im Mittelacte sehr schön von Wagner inspirierten Anlage, während der Hauptact mehr den Eindruck einer allerdings sehr effectvollen Conception gegen das größere Publicum macht und der Schluß der Singstimmen etwas erquickt.

Der letzte Act ist von wohlthuend gedrungener Kürze. Mit ungemein richtigem dramatischen Tacte hat es der Comp. verschmäht, die nun rasch sich abspielende Handlung durch breitere Tonfuge abzuschwächen. Das Vorspiel schildert ganz charakteristisch die Gemüthsbelegungen des Intriganten, und von echt tragischer Wirkung ist die kleine Scene desselben mit Maria. Einen wohlthuenden Gegenlag hierzu bildet das Ave Maria der Wänsche und die Absolution ihres salbungsvollen Priors. Als Schlußchor wird „Stern des Nordens“ wiederholt.

Die schon erwähnt, setzen unsere ausgezeichneten Sänger ihre besten Kräfte ein, um die Intentionen des Componisten zu möglichst schöner und wirkungsvoller Geltung zu bringen, besonders wenn man die fast ermüdenden Vorbereitungen gebührend berücksichtigt. Fr. Kahlbach vertrat die Königin, soweit es deren wenig fesselnde ausgeprägte Physiognomie irgend gestattete, voll sinniger Noblese und Leidenschaft und fesselte besonders mit den dramatischen Stellen. In Fr. v. Hartmann fand die Amme eine treffliche Vertreterin und kann nur in der Rolle nach alter Weise. Bis auf unangenehm berührendes grolltes Treiben tiefer Töne betrachtete sie ihre Aufgabe auch gelanglich besitzend und verlor durch die derselben gewöhnliche ermüdende Theilnahme das Interesse sehr anerkennenswerth zu erhöhen. Besonders Verdienst erwarb sich Hr. William Müller um Hebung der bedeutlichen Figur des Magnus. Schon durch sein höchst hereditäres stimmliches Spiel im 1. Acte gelang es ihm, uns glauben zu machen, daß man eine durch ein verhängnisvolles Geschick gelähmte Feldennatur vor sich habe, und uns von der Tiefe und Wahrheit seiner Liebe zu Volk und Vaterland zu überzeugen. Glücklichweise hat der Comp. das, was der Dichter verschuldet, durch dankbare Krisostellen gutzumachen gesucht und besonders die Arie des 4. Actes hob Hr. M. durch einen Reichthum an feischen Vortragsschönen, welche ebenso liebevolles Hineinleben in seine Aufgabe wie Fortschritte in der Beherrschung des Organs bezeugten. In Hrn. Sura's Händen gewann natürlich durch die feine frühe seiner Darstellung die Figur des Vars in mächtigem Grade an Sympathie und Interesse und ließ zugleich bald genug ahnen, daß man es trotz des schlichten Gewandes mit einer keineswegs gewöhnlichen sondern zu bedeutenden Dingen ansehnlichen Individualität zu thun habe. Der wahrhaft überzeugenden Wärme und Schönheit seines Gesanges gelang es, Aller Herzen zu fesseln und zugleich manche unentwickeltere Stelle in ein ungeheures günstiges Licht zu stellen. Wenn Hr. R. Hermann den intriganten Herzog nicht überall so entschieden beherrschte, wie wir dies sonst an ihm gewohnt, so trug hieran jedenfalls die öfters zu tiefe Stimmhöhe die Hauptschuld. Im Allgemeinen vertrat er sowohl als Hr. F. E. jene unpopulären Charaktere recht anerkennenswerth. Der Schwarzen verlieh Letzterer hoffentlich noch unheimlicher erschütterndes Colorit. Die kleinen Frauenpartien sangen die Damen Gutschbach, Stürmer, Dähne und Löwy mit recht wohlklingender Frische, dgl. Hr. K. H. seine vornehmende Charakterpartie mit der eindringlichen Macht seines markigen Basses. Volles Lob verdient der Chor, welchem grade in dieser Oper eine besonders hervorragende Rolle zuertheilt ist. Die vom Compon. höchst freigebig eingesetzten Instrumentalstille fanden in den HH. Concertm. Röntgen, Söröder, Landgraf, Barge und den bereits Hervorgehobenen bewährte Vertreter, wie überhaupt durch die ausgezeichneten Leistungen des gesammten Orchesters die sorgfältige und liebevolle Vorbereitung der musikalischen Ausführung durch Hrn. Capellm. Schmidt volle Befriedigung fand. Die treffliche Scenerie und die öfters wahrhaft glänzende Ausstattung wurde schon früher hervorgehoben.

Aus früher nicht anspruchlos stillem Wirken heraus hat sich Edmund Kretschmer durch eine selten glückliche Vereinigung von Anlagen und Vorbereitungen mit einem Schläge zum beliebten und bewunderten Operncomponisten aufgeschwungen. Möge der seinem rastlos thätigen Ringen als wohlverdienter Lohn gewordene erlösende Sonnenschein der Anerkennung die Blüten seines Talentes nunmehr in jeder Beziehung unterflummern lassen zu recht schönen und kräftigen Früchten — Dr. Fr. M. Poppi.

## Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 16. September. Das „Dr. J.“ sagt unter dem 15. d.: Se. Majestät der König hat heute Nachmittag 4 Uhr 10 Min. mittelfst Extrazuges von Niederschön nach Regnitz gereist. In Niederschön besuchte er die dortige Generaladjutant Generalleutnant Ruy v. R. und der Hul. Flügeladjutant Major v. Windisch. In Dresden schlossen sich Se. Excellenz der Kriegsmittler General der Cavallerie v. Fabrice und dessen Adjutant Mittelmeister v. Gindler an. Die hiesige sächsische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist heute durch den Vorbesitzer der Ausstellungs-Commissarien, Herrn Kaufmann Walter, geschlossen worden. Dr. Schlusfeierlichkeit wohnte der Herr Staatsminister v. Rositz-Ballwitz bei, welcher eine Ansprache an die Versammlung richtete.

\* Leipzig, 16. September. Der Etat für das Reichsoberhandelsgericht veranschlagt die Einnahme pro 1876 auf 39,900 M. Im laufenden Jahre sind angelegt 36,900 M. mithin für 1876 mehr 3000 M. Der Veranschlag ist nach der seit 2 Jahren erzielten Durchschnittseinnahme von 13,014 M. oder 39,042 M. berechnet. Die Ausgaben betragen an fortwährenden Ausgaben 353,370 M. für 1875 waren angelegt 351,540 M. Die einzige Mindererung in dem Etat besteht in der Aufnahme der Summe von 8460 M. als etatsmäßige Gehalt für einen Staatsanwalt, welche Summe bisher als Remuneration ausgebracht war. Nach den Erläuterungen zum Etat erforderte es das dienstliche Interesse, daß die Wahrnehmung der Staatsanwaltschaften durch einen dazu geeigneten Beamten dauernd gesichert werde. Der bei commissarischer Verwaltung dieser Geschäfte nicht zu vermeidende Personenwechsel habe Schwierigkeiten hervorzurufen, welche sich zugleich auf Verwaltung der Stelle erstrecken, aus welcher der begünstigte Beamte in die commissarische Verwaltung übergegangen war. Die Uebersetzung der Staatsanwaltschaften als Nebenamt aber erweise unthunlich, da dieselben dauernd eine volle Arbeitskraft beanspruchten. Die Staatsanwaltschaft hat in öffentlichen Sitzungen des Obergerichtes mitgewirkt 1873 in 112 Civil- und 14 Strafsachen, 1874 in 164 Civil- und 22 Strafsachen und in der Zeit vom 1. December 1874 bis Ende Mai 1875 in 105 Civil- und 14 Strafsachen.

\* Leipzig, 16. September. Von dem für die Candidatur des Herrn Kaufmann Sparig in Weidnitz thätig gewesenen Comité empfangen wir die Mitteilung, daß gegen die Gültigkeit der Wahl des Dr. Meine wegen einer größeren Anzahl stattgehabener Unregelmäßigkeiten und Verstöße gegen die Wahlvorschriften Protest eingeleitet werden wird.